

Haus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik können wir immer dankbar entgegennehmen.

Wilsdruff, am 16. November 1923.

Der Nährwert der Kartoffel.

In seinem Grundriß der Hygiene, der bei Walter de Gruyter u. Co. erschienen ist, schreibt der kürzlich verstorbene Hygieniker Professor Karl Blügge, der bisherige Direktor des Hygienischen Instituts an der Berliner Universität, über den Nährwert der Kartoffel:

Auf Grund ihres geringen Eiweißgehaltes sind die Kartoffeln vielfach angegriffen und als Nahrungsmittel in Mißkredit gebracht, jedoch mit Unrecht. Man betonte eben früher zu sehr den Wert der Eiweißstoffe für die Ernährung, während Fett und Kohlehydrate gerade so gut notwendige Nährstoffe sind. Zur Vierung von Kalorien sind die Kartoffeln vorzüglich geeignet; der Körper setzt sich sogar bei Kartoffelnahrung mit viel geringerer Eiweißzufuhr ins Gleichgewicht als z. B. bei Brotnahrung. Wollte man den Wert der Kartoffeln allein nach der Eiweißlieferung beurteilen, so wäre das nicht anders, als wenn man den Wert des Fleisches nach den in demselben vorhandenen Kohlehydraten beurteilen wollte.

Die Ausnutzung der Eiweißstoffe bezieht sich auf 70, die der Kohlehydrate auf 90 Prozent. Die Kartoffeln sind mit Recht ein so beliebtes Nahrungsmittel, weil sie sehr gute, selbst bei häufigerer Wiederholung keinen Widerwillen erregende Geschmacksstoffe bieten, vielfache Verwendungsarten gestatten und außerdem die Kohlehydrate für verhältnismäßig sehr billigen Preis liefern. Es ist daher durchaus rational, wenn man den Nahrungsbedarf neben dem nötigen Eiweiß (namentlich neben einem gewissen Quantum animalischer Nahrung) wesentlich mit Kartoffeln deckt. Nur bei einem Fehlen sonstiger Eiweißzufuhr und ausschließlicher Kartoffelnahrung können Ernährungsstörungen auftreten.

Beim Aufbewahren von Kartoffeln sind verschiedene Vorsichtsmaßnahmen anzuwenden. Die rohe Kartoffel verliert beim Lagern etwa 10 Prozent an Gewicht, teils durch Wasserverdunstung, teils durch Veratmung von Kohlehydraten; am geringsten ist dieser „Schwund“ in dunklen, kühlen Räumen (Kellern). Unter 0 Grad sinkt die Atmung, der Zuckergehalt wird gesteigert und es tritt leichter Fäulnis ein. Bei größerer Wärme wird die Keimung befördert, und in den keimenden Kartoffeln findet sich das giftige Solanin, und zwar entsteht dies nach neueren Untersuchungen durch bestimmte Bakterien, die in den grauen und schwärzlichen Stellen keimender und verdorbener Kartoffeln sich reichlich vorfinden.

Der Landwirtschaftliche Verein hielt am Mittwoch nachmittags eine gutbesuchte Sitzung im „Adler“ ab. Die Tagesordnung war in der Hauptsache interner Natur. Anstelle des bisherigen Schriftführers wurde Herr Erbgerichtspächter Griesbach-Verzagswalde gewählt. Bei der Besprechung von Tagesfragen ging der Vorsitzende, Herr Rittergutspächter Bohme, besonders auf die brennende Nahrungsfrage und die Preisgestaltung ein. Beschlossen wurde, an das Landesfinanzamt ein Gesuch dahingehend zu richten, daß in Wilsdruff eine Steuerabteilung errichtet wird.

Ärztlicher Sonntagsdienst (nur dringende Fälle) Sonntag, den 18. November: Sanitätsrat Dr. Barick-Wilsdruff und Dr. Wollburg-Seeligstadt.

Zur großen Arme abgerufen wurde plötzlich einer der letzten Veteranen unserer Stadt von 1864, 1866, 1870/71, Herr Privatrat Eduard Kost. Sein freundliches, biederes Wesen hatte ihn zu einem in allen Kreisen gern gesehenen und beliebten Manne gemacht. Der Geflügelzüchterverein verlor in ihm seinen Vorsitzenden, der Militärverein sein ältestes Mitglied. Er ruhe in Frieden!

Noch keine Goldmarkmieten. In den letzten Wochen sind wiederholt Nachrichten verbreitet worden, nach denen mit Wirkung vom 1. Dezember 1923 unter Aufhebung der bestehenden gesetzlichen Vorschriften die gesetzliche Miete den Kosten der Lebenshaltung angepaßt und in etwa Jahresfrist so aufgewertet werden soll, daß die Höhe der Friedensmiete erreicht wird. Wie das Justizministerium mittels, ist noch dem jetzigen Sachstand mit einer solchen Aufwertung nicht zu rechnen. Sie würde bei dem allgemeinen Rückgang des Einkommens, insbesondere des geringen weiten Kreises des Mittelstandes, sowie der Gehalts- und Lohnempfänger, undurchführbar sein. Es sind nur Erörterungen darüber im Gange, ob nicht durch eine Vereinbarung der größeren deutschen Länder Richtlinien über die Mietpreisbildung aufgestellt werden können, die eine Angleichung der Mieten gewährleisten und die einseitige Durchführung des Reichsmietengesetzes mehr als bisher sichern.

Wer Gerichtskosten zu bezahlen hat, tut gut, es nicht auf eine Wohnung ankommen zu lassen, denn die Mindestgebühr für den Erinnerungszettel, der ihm zum Zwecke der Wohnung zugestellt werden muß, beträgt seit dem 12. November 20 Millionen Mark.

Welschnachten wird dieses Jahr vier Tage dauern; denn der 25. Dezember (1. Feiertag) fällt auf einen Dienstag, der 23. ist also Sonntag; so kann man vom 22. mittags bis 27. Dezember früh Weihnachtsfeiern, vorausgesetzt, daß am 24. Dezember nicht gearbeitet wird.

Was ist eine Trillion? Die Valuta zwingt uns, mit Zahlen zu rechnen, die früher nur in der Astronomie ein besonderes Dasein geführt haben. Der Votolude kann nicht auf zwei, der Australneger höchstens auf fünf zählen, aber auch alte Kulturvölker haben nicht entfernt hohen Zählbegriffe gehabt. Für den Griechen ging das einfache Zahlwort nie bis zum Begriff 10 000 (Moriade), dem römischen Bauer bedeutete schon 800 unendlich; nur Indien schwelgte in phantastischen Zahlen, die über jede Anschauungsmöglichkeit hinausgingen. In Europa war der Begriff Million im 16. Jahrhundert noch unbekannt. Heute ist die Milliarde (= 1000 Millionen) für jeden Deutschen eine Selbstverständlichkeit, während der Franzose dafür den Begriff der Billion setzt, die für die Deutschen 1000 Millionen bedeutet. Eine Billion ist eine Million Millionen, also eine 1 mit 12 Nullen. Die weiteren Begriffe Trillion (1 000 000 000 000 000), Quadrillion, Quintillion ergeben sich durch Erweiterung um je 6 Nullen. Da diese Schreibweise aber ebenso zeitraubend wie fehlergefährlich ist, wird man gut tun, die Potenzzahlen Trillion = 10¹², Quadrillion = 10¹⁶ usw. einzuführen. Daß diese Zahlen früher für das praktische Leben wertlos waren, geht aus verschiedenen Beispielen hervor. Die Weltgeschichte umfaßt noch nicht einen Zeitraum von 1 Billion Sekunden = rund 32 000 Jahre, und die 10 000 Zertillionen Sekunden, von denen eine indische Geschichte erzählt, hätten nicht in einer Hohltafel Platz, die unser ganzes Planetensystem umschließen könnte.

Goldpfennig und Goldmark zur Papiermark

nach dem Goldmark- und Dollarstande - vom 15. November 1923:

1 Goldpfennig	5 985 000 000	Papiermark
5 Goldpfennige	29 925 000 000	"
10 Goldpfennige	59 850 000 000	"
25 Goldpfennige	142 825 000 000	"
50 Goldpfennige	299 250 000 000	"
1 Goldmark	598 500 000 000	"
1 Dollar	2 513 700 000 000	"

Beiträge zur Invalidenversicherung ab 12. November 1923. Bei einem Verdienste*)

Loohnklasse	von wöchentlich Milliarden	Wochenbeitrag
44	bis 1160	19 Milliarden
45	von mehr als 1160	25 Milliarden
46	von mehr als 1630	36 Milliarden
47	von mehr als 2330	52 Milliarden
48	von mehr als 3500	74 Milliarden
49	von mehr als 4660	94 Milliarden
50	von mehr als 5830	116 Milliarden

*) Für Personen, welche neben Barlohn Sachbezüge (Kost, Wohnung usw.) erhalten, ist der jeweils festgesetzte Wert derselben dem Barlohn hinzuzurechnen.

Vom 12. November 1923 an werden Beitragsmarken in den bisherigen Werten nicht mehr abgegeben.

— Verdoppelung der Postgebühren. Die Gebührensätze für Postsendungen nach dem In- und Ausland sowie die Nebengebühren werden vom 20. November ab verdoppelt. Von der Verdoppelung sind ausgeschlossen: Zeitungsgebühren für Blindenschriften, Wertversicherung für Briefe, Pakete und Reisegepäck, Postanweisungen, Zahlarten, Auszahlungen im Scheckverkehr, Einziehungsgebühren für Rechnungen und Postaufträge, Postkreditbriefe und Stundungsgebühren.

Das Kündigungsrecht der Fernsprechteilnehmer. Ein außerordentliches Kündigungsrecht haben die Fernsprechteilnehmer: nicht mehr, wenn die Schlüsselzahl und damit die Gebühren erhöht werden. Um Härten zu vermeiden, hat aber der Reichspostminister angeordnet, daß Teilnehmer/vorzeitig aus ihrem Verhältnis entlassen werden können, wenn sie infolge ihrer Wirtschaftslage zur Zahlung der erhöhten Fernspreckgebühren außerstande sind. Die Verpflichtung zur Zahlung der laufenden Gebühren bis zum Ende des Kalenderjahres erstreckt sich für solche Teilnehmer nur auf die Gebühren, die durch die Fernspreckordnung festgesetzt sind. Die Zahlung der Abwicklungsgebühren fällt mit Ablauf des Monats fort, in dem das Teilnehmerverhältnis endet.

Postgebühren im Auslandsverkehr. Der deutsche Gegenwert des Goldfranken bei der Gebührenerhebung im Paket, Zeitungs-, Telegramm- und Fernspreckverkehr nach dem Ausland ist mit Wirkung vom 15. November an auf 300 Millionen Mark festgesetzt worden. Dieses Umrechnungsverhältnis ist auch bei der Wertangabe auf Paketen und Briefen sowie auf Kästchen mit Wertangabe nach dem Ausland anzuwenden. Nähere Auskünfte erteilen die Post- und Telegraphenanstalten.

Vorausichtliche Witterung: Vorübergehend Niederschläge in Schauern, Bewölkung wechselnd, doch vorwiegend stark, frische, zeitweilig böige Winde aus westlichen Richtungen, beginnender Temperaturrückgang.

Haus der Landeshauptstadt.

Dresden, den 16. November 1923.

Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Wirtschaftszahlen: Als Schlüssel für den Telegraphen- und Fernspreckverkehr gilt mit Wirkung vom 15. November an der Wert der Steuermark. Demnach kostet vom 15. November an ein Gespräch im Ortsverkehr 0,10 mal Steuermark, ein Gespräch im Vorort- oder Bezirksverkehr 0,20 mal Steuermark.

Dresden. Einer von denen, die eine gewisse Mißgunst tragen an unserem Valutaend, erhielt hier die gebührende Antwort. Er wollte, wie dem „Pinaer Anzeiger“ berichtet wird, Arbeitern, die einen Teil des Lohnes in Rentenmark erhalten hatten, diesen zu Spekulationszwecken abkaufen. Die Arbeiter gaben ihm keine Rentenmark, wohl aber bekam der Wollausbeuter drei Häufe in so ausgedehntem Maße zu spüren, daß ihm für einige Zeit die Reizung vergangen sein wird, sich auf Kosten des Volkes im Nichtsium zu bereichern.

Wochenplan der Dresdner Theater.

Opernhaus: „Sonntag „Der fliegende Holländer“ 7 bis n. 1/11. Montag „Madame Butterfly“ 1/8-10. Dienstag neu einstudiert „Sufanens Geheimnis“, zum 1. Male (Aufführung) „Die Hölle von Salamanka“ 1/8. Mittwoch „Boris Godunow“ 1/7-10. Donnerstag „Carmen“ 7-1/11. Freitag 2. Sinfonielongiert Reihe A 1/8, vorm. 1/12 öffentliche Hauptprobe. Sonnabend „Sufanens Geheimnis“, „Die Hölle von Salamanka“ 1/8. Sonntag (25.) „Das Rheingold“ 7 bis n. 1/10. Montag (26.) „Der Barbier von Sevilla“ 1/7-10. Schauspielhaus: Sonntag „Die Nibelungen (Der gehörnte Siegfried — Siegfrieds Tod)“ 7-1/11. Montag „Sirill am Brad“ 1/8 bis n. 1/10. Mittwoch „Die verjüngte Glode“ 7-10. Donnerstag für den Verein Dresdner Volkshöhne „Baumeister Solnek“ (sein öffentlicher Kartenerkauf) 7 bis n. 1/10. Freitag „Sirill am Brad“ 1/8 bis n. 1/10. Sonnabend „Macbeth“ 7-1/10. Sonntag (25.) „Die Braut von Messina“ 7 bis n. 1/10. Montag (26.) „Improvisationen im Juni“ 1/8-1/10. Residenz-Theater: Täglich abends 1/8 Uhr „Die Siegerin“. Sonntag und Mittwoch nachm. 1/4 Uhr „Ein Walzertraum“.

Haus dem Freistaat Sachsen.

Obfeln. Eine dankenswerte Hilfe haben die Angehörigen der 14. Kompanie der hiesigen Reichwehr für die Sozial- und Kleinrentner getätigt. Der Nothilfe sind durch Antrostfänger Leipner insgesamt 151 Prote, darunter 26 Stück 6-Pfundbrote, sowie 500 Stück Käse übergeben worden. Die Angehörigen der 14. Kompanie haben in Erkennung der furchtbaren Not unter den Alten des Volkes eine Sammlung unter sich veranstaltet.

Rühlau. Am 17. und 18. November hält der Geflügelzüchterverein von Rühlau seine Verbandsgesellschafts-Schau ab. Bisfa 600 Tiere werden hier zur Schau gestellt und sie wird der fächlichen Junggeflügel-Schau Frankenburg laun nachstehen.

Wbau. Die Speisung Armer durch nordböhmische Anwohner bürgert sich in den fächlichen Grenzorten mehr und mehr ein. In Seiffhennersdorf wurden durch die Schule bedürftige Kinder ausgewählt, die dann von Wornsdorfer Familien gespeist wurden. Jeden Mittwoch zieht eine stattliche Anzahl Seiffhennersdorfer Kinder nach Wornsdorf in Böhmen und ist dort satt. In Großschönau soll jetzt die gleiche Einrichtung Platz greifen.

Waldheim, 14. Nov. In der Nacht zum Dienstag wurde der Gasthof „Zum braunen Roß“ in Reinsdorf ein Raub der Flammen. Das Gebäude ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt, bezw. eingestürzt. Durch das enschlossene Eingreifen der Freiwilligen Feuerwehr konnte ein weiteres Ausbreiten des Brandes verhütet werden.

Stollberg. Das Erzgebirge hatte in den letzten Tagen einen jähen Bitterungsumschlag zu verzeichnen. Nach der letzten abnorm warmen Bitterung hat plötzlich Schneefall eingesetzt, der die Fluren und Felder über Nacht in ein winterliches Gewand gehüllt hat.

Zwidau. Zum Amtshauptmann von Zwidau ist der sozialdemokratische Gewerkschaftssekretär (!) Robert Müller-Zwidau, Vorsteher des Stadtratskollegiums, ernannt worden. Der bisherige Amtshauptmann Dr. Hartenstein wurde zum stellvertretenden Kreishauptmann von Bautzen ernannt.

Die Übertreibung der Waren.

Goldmark einst und heute.

Eine der am schärfsten jeden Ansatz zum inneren Frieden auf wirtschaftlichem Gebiete vernichtende Erscheinung ist das unter dem Schleier der Papiermark vor sich gegangene Hinausschrauben der Preise über den Goldmarkstand. Während die Inflation Löhne und Gehälter niedrig hielt, hat sie umgekehrt ein Anziehen der Goldpreise für Waren ermöglicht, die jeden Gedanken an einen vernünftigen Ausgleich der Zinnspreise abweist und geeignet ist, die verderblichen wirtschaftlichen Kämpfe bis zur Siedehitze zu schüren, wenn nicht zur Abhilfe geschieht. Ein Blick auf die nachstehenden Friedenspreise in Deutschland und ein Vergleich der heutigen Forderungen für den gleichen Artikel mag das klar machen. 1914 kosteten:

Kartoffeln (Zentner) 3 Mark, Brot 0,48 Mark, Weizen (Zentner) 275 Mark, Roggen (Zentner) 235 Mark, Weizenmehl (0) das Pfund 0,22 Mark, Butter 1,20 Mark, Schmalz 0,70 Mark, Margarine 0,70 Mark, Handkäse 0,05-0,08 Mark, Schweizerkäse 1,20 Mark, Eier 0,06-0,08 Mark, Salz 0,10 Mark, Bohnenkaffee 1,50 Mark, Kaffee 0,50 Mark, Kakaos 2,00 Mark, Caiseneis 0,25 Mark, Leber- und Blutwurst 0,80 Mark, Schinken 1,20 Mark, Berlin, das Stück 0,10 Mark, Rindfleisch das Stück 0,06 Mark, Schmalz 0,20 Mark, Rindfleisch 0,20-0,30 Mark, Kernfleisch 0,20 Mark, Hühnerfleisch, das Paket 0,25 Mark, 1 Paar Stiefel 12 Mark, Stiefel-Polier- und -Wasser 3,50 Mark, 1 Hut 6 Mark, 1 Hemd 4 Mark, 1 Anzug 60 bis 75 Mark, 1 Zigarre 0,06 Mark. Dagegen hatte man Notierungen von 14. November 1923, 1 Butter v. Pfd. 2,30 M., Caiseneis 5 M., Leberwurst 1,25 Mark, Blutwurst 3 Mark, Hering das Stück 50 Pf. usw. Ist bei jedem rein inländischen Artikel.

Wo liegt die Übertreibung, und wo der Aufschlagsapparat für diese Überstimmung, die gegenwärtig immer noch anwachsen, obwohl sie das ja unzweifelhaft gestiegene Goldniveau des Weltgoldpreises weit hinter sich gelassen haben. Tatsächlich leidet ein großer Teil des Kleinhandels ebenso unter diesen unerhörten Zuständen, wie der letzte Konsument, dessen Kaufkraft nicht mehr langsam, sondern mit Riesenschwindigkeit bis zum Verhungern zerstört wird. Das Gerode der einzelnen Zinnerschichten, bei dem die Schuld immer von der einen auf die andere Stelle geschoben wird, bedeutet gar nichts.

Vom Stall bis zum Kochtopf.

In einer durchaus einwandfreien Statistik werden die Goldmarkpreise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse einerseits und die Kleinhandelsverkaufspreise nebeneinandergestellt. Im Frieden entwickelte sich beispielsweise der Brotpreis folgendermaßen: Roggenpreis Durchschnitt je Zentner 1913 8,22 Mark, Roggenmehlpriß 11,50 Mark, Weizenpreis 14,44 Mark. Die Spanne betrug also von Roggen zu Roggenmehl im Durchschnitt des Jahres 1913 8,22 Mark und von Roggenmehl zu Brot 2,94 Mark. Am 8. November d. J. betrug der Preis für Roggen 8,62 Mark, der Preis für Roggenmehl 22,27 Mark, der Preis für Brot 20 Mark je Zentner. Die Spanne zwischen Roggen und Roggenmehl ist also gewachsen von 8,22 Mark auf 13,76 Mark. Die wesentliche Ursache für die Höhe des Brotpreises liegt also in der ungewöhnlichen Erhöhung der Mehlpriße.

Besonders kraß liegen die Dinge bei den Fleischpreisen. Während im Frieden einem Kilogramm Fleisch ab Stall von rund 60 Pf. je Pfund ein Fleischpreis von 1 Mark gegenüberstand, bezifferte sich der Preis der Rinder ab Stall beispielsweise am 9. November 1923 etwas niedriger als im Frieden mit 52 Pf., während das Kalbfleisch je Pfund auf 2,40 Mark gestiegen ist, also den Friedenspreis um 140 % überschreitet. Die entsprechenden Spannen sind bei Rindfleisch im Frieden 0,50 Mark gegen 1,88 Mark, bei Schweinefleisch im Frieden 0,21 Mark gegen 1,97 Mark. Dieser unglaubliche und durchaus unberechtigte Wertevermehrung des Produkts von der Erzeugung bis zum Verbrauch müßte mit allen möglichen Mitteln entgegengetreten werden.

Vermischtes.

— Holland in Not! Während bek und viele die Zahl der Millionen — nein, was sagen wir da! — der Milliarden und Billionäre ins Märchenhafte wächst, geht in Holland, nach den letzten statistischen Feststellungen, die Anzahl der Millionenvermögen ständig zurück. Im Steuerjahr 1920-21 gab es dort 1239 Vermögen von einer Million und darüber, im Steuerjahr 1921-22 nur noch 1125 und im Steuerjahr 1922-23 gar nur 966. Wenn das so weiter nach unten geht, dürfte in nicht allzu ferner Zeit der letzte holländische Millionär in einem Panoptikum gezeigt werden.

— Die Tenfelsgrippe. In Amerika, dem Lande Edisons und anderer großer Erfinder, hat man soeben eine neue Krankheit erfunden. Sie verursacht den Kranken und den Ärzten Kopfschmerzen, den Letzteren darum, weil sie noch nicht wissen, wie sie sich zu der neuen Krankheit stellen sollen. Sie haben der Krankheit bis auf weiteres den Namen „Tenfelsgrippe“ gegeben, obwohl sie mit der echten Grippe nichts zu tun hat. Der Hauptberd der Seuche ist Washington. Sie überfällt den gesunden Menschen blitzschnell und zeigt vom ersten Augenblick an Symptome, die eine einwandfreie Diagnose gestatten. Sie setzt mit Kopfschmerzen, Schwindelanfälle und Erschlaffungserscheinungen zugreifen. Bemerkenswert ist, daß die Maskenstränge des